

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

149 (29.6.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049564)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 149.

Dienstag, den 29. Juni 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Juni. Der Reichstag ist am Sonnabend geschlossen worden. Der endgültigen Bestimmung über den Sessionsabschluss ging ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen dem Präsidium und dem Reichskanzler voraus. Letzterer verzögerte anfänglich den Schluß, weil dem Reichstage noch neue, übrigens dem Inhalte nach nicht bekannte Vorlagen gemacht werden sollten. Schließlich zog der Reichskanzler die Weigerung mit Rücksicht auf die Haltung der maßgebenden Parteien zurück.

Fürst Bismarck ist von Barzin nach hier zurückgekehrt. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Sonnabend in 2 Sitzungen den Bericht der besonderen Ausschüsse über die Behinderung der Könige Ludwig und Otto an der Ausübung der Regierung und über die Einsetzung der Regentschaft durch den Prinzen Luitpold entgegengenommen.

Der Referent, Abg. Bonn, führt das gleiche Material vor, wie Neumayr im Reichsrathe. Von den Erhebungen in der Abgeordnetenkammer ist neu der Befehl an den Fourrier Hesselherdt, den deutschen Kronprinzen zu verhaften, aber sein Leben zwecks späterer Peinigung zu schonen. Der Cabinetssekretär Ziegler sollte alle Prinzen verhaften, der ehemalige Kriegsminister sollte in ein Burgverließ eingesperrt und der Finanzminister Riedel wegen seiner Renitenz, die vom König verlangten Millionen zu beschaffen, nach Amerika geschickt werden. Zahlreiche Todesbefehle wurden erlassen. In einem Brief vom 11. Mai 1886 aus Berg an Hesselherdt spricht der König von Selbsttötung, wenn Ziegler nicht Geld zu Bauten beschaffe. Die Affäre mit den Orleans entbehrt jeder Grundlage. Vier Senbotten an europäische Höfe sollten, ohne von einander etwas zu wissen, je 20 Millionen bringen. Ministerpräsident Dr. Luz verlas hierauf mehrere Vorstellungsschreiben über die Situation der Kabinettskaffe an den König mit dem Hinweis auf das drohende gerichtliche Einschreiten. Am 22. August 1885 erfolgte ein Handschreiben des Königs an Riedel um Geld, worauf dieser direkt bei Sr. Majestät vorstellig wurde; dafür erhielt Riedel einen Verweis und später wurde dessen Beseitigung befohlen, weshalb Dr. Luz mit seinen Kollegen ebenfalls die Entlassung forderten. Der König betrachtete dies als eine Majestätsbeleidigung. Das Altenmaterial erbringt ferner weitere hochinteressante Details, wonach das Ministerium dem Könige angesichts der drohenden Pfändung vorstellte, daß er dann die Fäden der Regierung nicht werde in der Hand behalten können. Eine energische Vorstellung war die Folge der auf die Spitze getriebenen Kritik. Erbeten wurde auch eine Reducirung der Hofhaltung auf das Maß unter dem König Mar, der noch die Königin und zwei Prinzen dotirte und mehrere Millionen hinterließ.

Nachdrücklich wurde die Aufhebung der Separatvorstellungen im Hoftheater erbeten. Aus dem verlesenen Altenmaterial geht noch hervor, daß Feilich den mündlichen Befehl erhielt, durch Scheinkauf der königlichen Schloffer und Eintragung in die Civilliste die gerichtliche Beschlagnahme zu verhindern. In der Vorstellung des Ministers wurde betont, es sei nach der Verfassung von 1834 die Ueberweisung an die Civilliste wohl möglich, allein der König begehre sich dann des Verfügungsrechtes. Später erfolgte die Ordre an den Landtag, eine Vorlage wegen Geldbeschaffung zu machen. Die Abgeordneten jedoch weigerten sich, das Land zu belasten, und damit scheiterte die vorfischthalber anberaumte geheime Vorberathung zwischen den Ministern und den Parteiführern. Nach beendeter Verlesung des Altenmaterials, welches längere Zeit in Anspruch nahm, beantragte Referent die Zustimmung zur Regentschaft des Prinzen Luitpold.

Die liberalen Abgeordneten griffen in der Debatte das Ministerium Luz scharf an, während der Referent Bonn unter lebhaftem Beifall auf das allseits gehegte Vertrauen zum Prinzregenten hinwies. Das Haus nahm sodann die Regentschaft einstimmig an. — Die feierliche Eidesableistung des Prinzregenten findet am Montag Mittag im Thronsaal des Residenzschlosses statt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, v. Scholz, v. Schelling, und Kommissarien.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. In Bezug auf die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1882/83 wird auf den Vorschlag der Rechnungskommission dem Reichskanzler unter dem Vorbehalt, daß er wegen einzelner Ausgaben die Verantwortlichkeit für die ergangenen Allerhöchsten Ordres durch deren Gegenzeichnung nachträglich übernimmt, Decharge erteilt.

Die am 2. Juni d. J. zwischen dem Reich und Großbritannien abgeschlossene Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutze der Recht: an Werken der Literatur und Kunst wird ohne jede Debatte in dritter Lesung definitiv und unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung der Darlegungen über die von der königlich preussischen Regierung auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie getroffenen Anordnungen.

Abg. Singer (Soz.) bemängelt die Begründung des über Spremberg verhängten kleinen Belagerungszustandes, die er als unzureichend bezeichnet. Es habe sich keineswegs um sozialdemokratische Agitationen gehandelt. Die dortigen Unruhen seien vielmehr durch Provokationen der dortigen Polizei-

beamten mit verschuldet. Ein Dummerjungenstreich könne die exorbitante Maßregel gegen die ganze Spremberger Bürgerschaft nicht rechtfertigen. Ebenso ungerechtfertigt sei die Beschränkung des Versammlungsrechtes in Berlin. Die Exekutive habe sich eine Reihe der schlimmsten Mißgriffe zu Schulden kommen lassen. So seien Leute ausgewiesen worden, welche mit der sozialdemokratischen Bewegung gar nichts zu thun gehabt hätten; ein Restaurateur sei ausgewiesen worden, weil er Sozialdemokraten einen Mittagstisch gewährt habe. Allerdings sei es der Polizei gelungen, das Versammlungsrecht der Sozialdemokraten illusorisch zu machen, die Verantwortung für die Folgen würde auf die Urheber zurückfallen. Blätter wie die „Kreuzzeitung“ trügen noch das Jhrige dazu bei, durch unbegründete Behauptungen gegen seine Parteigenossen zu schüren. Die in dem neulichen Artikel der „Kreuzzeitung“ behaupteten Thatsachen seien einfach erlogen. Er fordere unter Verzicht auf seine Indemnität als Reichstagsabgeordneter die „Kreuzzeitung“ auf, ihn vor Gericht wegen dieser Aeußerung zu verklagen. Er werde seine Behauptung beweisen. Alle diese Maßregeln zeigten, welcher Geist die Regierung gegen die Arbeiterbevölkerung befehle. Die Arbeiter würden sich nicht zum Kanonenfutter für Andere hergeben. Die nächsten Wahlen würden zeigen, daß alle Maßregeln gegen die Sozialdemokratie fruchtlos seien.

Staatssekretär des Innern v. Bötticher spricht zunächst sein Bedauern aus, daß der Staatsminister v. Puttkamer durch eine Dienstreise verhindert sei, selbst die Vertretung der Denkschrift zu übernehmen. Er habe deshalb die Vertretung des Ministers übernommen, welche ihm der Vorredner allerdings sehr leicht gemacht habe. Er glaube kaum, daß der deutsche Arbeiter den Sozialdemokraten bei den nächsten Wahlen eine verstärkte Heeresfolge leisten werde. Mit dem Redenhalten der sozialdemokratischen Parteiführer sei den Arbeitern erschrecklich wenig gebient. Damit würde die Arbeitermiserie nicht beseitigt. Sonst aber hätten die Parteiführer außerhalb und innerhalb des Reichstages nichts geleistet. Zu dem Spremberger Fall übergehend, bestritt der Minister ganz entschieden, daß es sich in Spremberg lediglich um einen „Dummerjungenstreich“ gehandelt habe. Es war dort eine Anzahl junger Leute unter Vorantragung einer rothen Fahne und unter Abfingung der Marfeillaise und anderer sozialdemokratischer Lieder durch die Straßen gezogen. Auch nach Beendigung des Ersatzgeschäftes habe diese Bewegung noch fortgedauert, so daß an einem Tage über 20 Verhaftungen stattgefunden hätten. Erst der Intervention des Bürgermeisters und besonnener Spremberger Bürger sei die Unterdrückung des Tumultes gelungen. Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg sei also vollkommen begründet. Was Berlin anbetreffe, so sei

Gute Steine.

Erzählung von J. Krnefeld.

(Fortsetzung.)

Die Dienerschaft befand sich noch unter dem Eindrucke des ersten Schreckens und hatte in der Bestürzung gar nicht daran gedacht, den Herrn aus dem Garten herbeizurufen, als Lord und Lady Darlymple schon herbeikamen und sich, nachdem sie sich hastig über das Vorgefallene unterrichten lassen, zu Miß Edith begaben.

Der Baron hielt seine Schwester einige Minuten in den starken Armen, dann führte er sie zum Sopha und sagte, neben ihr stehend bleibend, mit seiner ruhigen Stimme:

„Fasse Dich, Edith, laß Dir durch Deine Phantasie nicht neue Schreckbilder schaffen, die Dich unnötig ärgern; erzähle klar und einfach, was sich zugetragen hat.“

„Weiß ich das selbst?“ schluckte sie. „Während ich in der Kirche war, sind die Diebe durch das Fenster des Schlafzimmers gestiegen, in mein Ankleidezimmer gedrungen und haben meine Juwelen gestohlen.“

„Stand denn dein Schmudschrank so offen da?“ fragte der Lord.

„Nein, Pionel, nein,“ versicherte Edith eifrig, „er war aus dem Wandschrank genommen.“

„Und der ist erbrochen?“

„Das weiß ich nicht; ich war zu sehr erschrocken, um sogleich Alles ganz genau zu beachten. Kommt und seht es Euch an.“

Sie nahm den Arm ihrer Schwägerin und ging mit dieser und ihrem Bruder durch das Schlafzimmer nach dem Ankleidezimmer; Ruth folgte ihnen.

„Alle meine Kasten haben sie durchwühlt,“ sagte Edith und deutete auf die am Fußboden verstreuten Toilettengegenstände, aber der Lord schenkte diesen keine Beachtung, sondern wandte seine Aufmerksamkeit sofort dem Schmudschrank zu.

„Wo hast Du den Schlüssel?“ fragte er.

„Hier, wo ich ihn stets trage,“ antwortete seine Schwester und hielt ihm einen kleinen Schlüssel hin, den sie an einer haarfeinen goldenen Kette um den Hals trug.

„Das Schloß ist gewaltsam geöffnet,“ fuhr der Lord fort, nachdem er den Schlüssel in das Schlüsselloch des kleinen Schildpattschrankes gesteckt und ihn darin umgedreht hatte, „das Werk einer Minute für Jemand, der gut mit einem Dietrich umzugehen weiß; schwerer dürfte es gehalten haben, den Wandschrank zu öffnen, auch hat der gar nicht das Ansehen, als habe sich eine fremde Hand daran versucht.“

„Und doch muß es wohl geschehen sein,“ versetzte Lady Frances, „wie sollten die Diebe sonst zu dem Schmudschrank gelangt sein?“

Lord Darlymple zuckte in sehr bezeichnender Weise die Achseln und fuhr in seiner Untersuchung fort.

Das Ankleidezimmer war nicht nur das letzte in der Reihe der von Edith Darlymple bewohnten Zimmer, sondern lag auch am Ende des Hauptgebäudes und bildete den Uebergang zu dem rechten Seitenflügel. Es besaß nur eine Thür, die nach dem Schlafzimmer der jungen Dame führte und erhielt sein Licht durch ein einziges rundes Fenster mit in Blei gefaßten kleinen runden Gläserbeiben, das in beträchtlicher Höhe angebracht war. Die Wände des halbrunden Zimmers waren ganz und gar mit Kirschbaumholz bekleidet, in das durch andere kostbare Holzarten, wie Ebenholz, Rosenholz, Mahagoni und Polisanter in kunstvoller Weise Muster eingelegt waren. Die Spiegel waren in die Wände eingelassen, die Garderobe der jungen Dame befand sich in großen Wandschränken und diese, sowie der Spiegel waren mit Holzschnitzereien umgeben, welche Szenen aus der biblischen Geschichte darstellten. Die einzigen transportablen Möbel im Zimmer waren ein paar niedrige, ebenfalls sehr reich mit Schnitzwerk verzierte Stühle und ein denselben entsprechender Toiletentisch, der unter dem Fenster stand. Ihm gegenüber an einer freien Wand waren die klugen und die thörichten Jungfrauen in halb erhabener Arbeit ausgeführt.

Das Zimmer war eine Merkwürdigkeit, von der viel ge-

sprochen ward, die aber schon seit Jahren nur selten ein fremdes Auge erblickte, da es das Ankleidezimmer von Miß Edith war und der Weg dahin zum Ueberflus einzig und allein durch ihr Schlafzimmer führte. Es bedurfte eines so außerordentlichen Anlasses wie einen Diebstahl, um selbst ihren Bruder zu vermögen, es zu betreten.

Lord Darlymple ließ schnell einen prüfenden Blick über die silbernen Geräthschaften des Toiletentisches gleiten, sie standen unverrückt auf ihren Plätzen und schienen nicht berührt worden zu sein; dann trat er an die Schminkeheran und drückte gegen die Lampe, welche die klügste der klugen Jungfrauen hochhielt, um dem ankommenden Bräutigam entgegen zu leuchten.

Ein leichtes Scharren und Rollen ließ sich vernehmen, die Schilderei sprang auseinander und es wurde ein ziemlich tiefes und hohes Gelaß sichtbar; es war leer.

„Das geheime Fach ist nicht geöffnet worden,“ sagte der Lord mit Bestimmtheit.

„Es muß geöffnet worden sein,“ entgegnete Edith bestimmt; „wie wäre denn sonst der Schildpattschrank herausgekommen?“

„Edith, besinne Dich,“ mahnte der Baron eindringlich, „hast Du den Schmudschrank in dem geheimen Fach verschlossen gehabt?“

„Ja, Pionel, ich weiß es bestimmt.“

„Wann hast Du denselben zuletzt herausgenommen?“

Edith sann eine Weile nach.

„Es ist über eine Woche her.“

„Du wirst sicher damals vergessen haben, ihn wieder einzuschließen.“

Edith sah den Bruder mit einer tief beleidigten Miene an. „Wie kannst Du so etwas denken, Pionel, ich müßte das doch einmal während der langen Zeit bemerkt haben.“

„Es würde mir auch aufgefallen sein, denn ich war während der vergangenen Zeit ein paar Mal hier,“ erklärte Lady Frances.

der Vorredner den Beweis dafür, daß die Polizei die Sozialdemokraten zu ungesetzlichen Handlungen provocirt habe, schuldig geblieben. Wäre er doch den Ausgang des Prozesses Frühling-Mahlow abwarten. Der Vorredner habe gemeint, daß die Ausweisungen ganz andere Leute trafen als die Sozialdemokraten, daß Leute, welche auf wirtschaftlichem Gebiet die Leiden ihrer Berufsgenossen zu mildern suchten, ausgewiesen würden. Was dies anbetrifft, so sei er in der glücklichen Lage, Auskunft darüber ertheilen zu können. (Der Staatssekretär verliest hierauf einige Stellen aus den Berichten über den Maurer Behrend und den Buchbinder Michelsen, um nachzuweisen, daß die betreffenden nicht wirtschaftliche, sondern politische Agitatoren gewesen seien.) Wenn Sie der Wahrheit die Ehre geben wollen, so müssen Sie zugeben, daß bei der Thätigkeit dieser Personen die sozialdemokratische Richtung und Ziele eine große Rolle gespielt haben. (Ruf: Kein Umsturz!) Es beklagt gewiß Niemand mehr als ich, die unheilvollen wirtschaftlichen Folgen, welche die Ausweisungen für die Ausgewiesenen mit sich bringen, und wenn diese Folgen im öffentlichen Interesse zu vermeiden sind, so bin ich der Erste, der solchen Maßregeln das Wort redet. Allein ich kann Denjenigen, über welchen das Damoklesschwert der Ausweisung schwebt, nur den Rath geben, sich so zu verhalten, daß die Polizei keinen Grund zur Ausweisung findet. (Abg. Hasenclever: Dazu sind die Arbeiter zu stolz!) In der letzten Verathung des Sozialistengesetzes hat Herr v. Puttkamer schon ausgesprochen, daß die Wirkungen besonders der Streikbewegungen fast durchweg nachtheilig für die Arbeiter seien. Nur in untergeordneten Fällen ist es gelungen, die Forderung der Arbeiter durchzusetzen, aber der Verlust, den sie während der Streikperiode erlitten haben, ist ihnen dadurch keineswegs ersetzt worden. Es sollte Jeder, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Streikbewegung zu leiten, sich überall klar machen, ob der Streik wirklich im Interesse der Arbeiter liegt, und unter keinen Umständen für einen Streik agitiren, der keine Aussicht auf Erfolg hat. Der Herr Vorredner hat wieder das Kapitel angeschlagen, daß die Polizei unerlaubte Beeinflussung auch bei solchen Personen unternahme, deren Zeugniß sie nach bestimmter Richtung provozire. Wer die Vorgänge in anderen Ländern, wie Belgien, Frankreich, Italien und Amerika, verfolgt hat, wird es der Regierung nicht verargen, wenn sie ähnlichen Vorgängen bei uns vorbeugen will. Der Herr Vorredner sollte der Regierung dafür dankbar sein (Ruf: Na ob!) . . . ich habe ja noch gar nicht gesagt, wofür (Heiterkeit), also er sollte dankbar sein, daß sie offenen Auges die Bewegung auf gewerblichem Gebiete in denjenigen Schranken hält, welche zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig sind. Sobald diese fehlen, hört jede ruhige Diskussion auf, und das kann auch der Herr Vorredner nicht wünschen. Die Vorgänge in Amerika und Belgien legen der Regierung die Verpflichtung auf, mit weiser Vorsicht alles hintanzuhalten, was ähnliche Vorgänge in Deutschland herbeiführen können. (Schluß folgt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 25. Juni. Am Ministerische Dr. Friedberg, Magbath und Commissarien.
Der Gesetzentwurf, betreffend die Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbemuseums zu Berlin, wird in erster und zweiter Verathung ohne Debatte angenommen.
Es folgt die dritte Verathung der Nothstandsvorlage für die Weichselgebiete, welche ohne Aenderung nach unerheblicher Debatte angenommen wird.
Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die Provinzen Preußen (Ost und Westpreußen), Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 10. September 1873 und die Form der schriftlichen Willenserklärungen der Presbyterien der evangelischen Gemeinden in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz.
Bei Artikel I polemisiert der Abg. von Rauchhaupt gegen den Abg. von Eynern, der in Gemeinschaft mit dem Abg. Dr. Langerhans einen Antrag auf commissarische Verathung der Vorlage gestellt hatte. Die rein internen Angelegenheiten

„Und ich müßte es ebenfalls wissen,“ erklärte Ruth's Stimme von der Thür her.
Der Baron wandte sich schnell um und fragte scharf: „Was wollen Sie hier? Wer hat Sie gefragt?“
„Ich wollte nur sagen, Ew. Gnaden, daß ich genau weiß, der Schildpattschrank hat gar nicht offen gestanden,“ schluchzte Ruth.
„Warten Sie, bis man Ihr Zeugniß verlangt und entfernen Sie sich,“ gebot der Baron streng und Ruth verschwand, jedoch nicht ohne sich auf der Schwelle nochmals umgedreht und einen ängstlich forschenden Blick auf die Gesichter ihrer jungen Herrin und des Lords geworfen zu haben.
„Warum bist Du so hart gegen das arme Mädchen? Sie ist ganz außer sich über den Vorfall,“ sagte die gutmüthige Lady Frances.
„Weil ich der Meinung bin, daß der Diebstahl nur im Einverständnis mit Leuten unseres Hauses, wenn nicht einzig und allein durch solche vollführt werden konnte,“ antwortete der Lord.
„Du wirst doch Ruth nicht im Verdacht haben?“ fragte Miß Edith entrüstet.
„Sie allein kommt in Deine Zimmer und weiß, wo Du Deine Sachen aufbewahrst.“
„Ebenso gut könntest Du behaupten, ich selbst habe die Juwelen entwendet oder sei zu ihrer Entwendung behülfflich gewesen!“ rief Edith. „Siehe doch die Fußspuren auf Teppich und Fenster, sieh den Strich, der vom Fenster des Schlafzimmers herabhängt und sich, wie die Böfewichter meine Schränke durchwühlt haben. Es sind fremde Diebe hier gewesen.“
„Auf Deine Juwelen war es abgesehen, hätten die Herren Einbrecher sonst noch stehlen wollen, so stand dort Silbergeräth genug, sie brauchten nur zuzugreifen, das wollten sie aber nicht, so wenig ihnen etwas an dem Inhalt der Kisten und Schränke gelegen war.“
„Und sie haben gründlich aufgeräumt,“ seufzte die Lady, „es ist auch nichts zurückgeblieben.“

müßten der Kirche vorbehalten bleiben. Nur in Bezug auf externe Angelegenheiten müßte die Mitwirkung der staatlichen Organe beibehalten bleiben.
Abg. von Eynern meint, daß er mit der Zustimmung zu dem Vorschlage des Abg. Dr. Langerhans nicht habe erklären wollen, daß er auch die Ansichten desselben theile. Der Abg. von Rauchhaupt hätte seine Angriffe lieber gegen Abg. Febrn. von Hammerstein richten sollen.
Abg. Dr. Langerhans weist darauf hin, daß die von der General-Synode beschlossene Abänderung des § 14 des Gesetzes vom 25. Mai 1874 in die Rechte des Gemeinde-Kirchenraths eingreife und daher auch zur Kognition des Abgeordneten-Hauses gebracht werden müsse.
Abg. Freiherr von Hammerstein verteidigt sich gegen den Vorwurf, als ob er mit seinem Antrage bezweckt habe, in die Rechte des summus episcopus einzugreifen.
Abg. Febr. von Zedlitz sprach sich für die Vorlage aus und wendet sich sodann einer Kritik des Antrages von Hammerstein zu, den er für unannehmbar hält.
Abg. Dr. Windthorst erklärt, daß er und seine Partei gegen das Gesetz stimmen würden.
Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Benda, v. Rauchhaupt und v. Eynern wurde Artikel I angenommen, sodann auch die folgenden Artikel.
Darauf vertagte sich das Haus auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst.
Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 26. Juni. Am Ministerische: Nur Kommissare.
Später Dr. Friedberg.
Die Gesetzentwürfe, betr. die Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbemuseums in Berlin und betr. Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung werden ohne Diskussion in dritter Lesung genehmigt.
Bei dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung: dritte Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kantongefängnisse in der Rheinprovinz, erhebt sich eine längere Diskussion über § 5, nach welchem die Strafgelehrer der Staatskasse zuliegen sollen.
Abg. Mooren (Str.) beantragt, diesen Paragraphen zu streichen; Abg. v. Eynern (nl.) beantragt einen Zusatz zu § 5, wonach dem Provinzialverbande für die entzogenen Strafgelehrer eine jährliche Rente von 60000 M. ausbezahlt werden soll, während Abg. Lehmann (Str.) diese Rente auf 120000 M. festsetzen will.
Bei der Abstimmung werden die Amendements Lehmann und v. Eynern abgelehnt.
Ueber § 5 der Vorlage wird namentlich abgestimmt. Für selben stimmen 128 Abgeordnete, gegen denselben 65. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.
Nächste Sitzung: Montag.

Marine.

* Wilhelmshaven, 28. Juni. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. d. Mts. ist folgendes bestimmt:
Der Kapitänleutnant Jüchel ist zum Korvetten-Kapitän, Lieutenant zur See von Uedom, kommandirt zur Dienstleistung bei Sr. Maj. Hohheit dem Prinzen Heinrich von Preußen, zum Kapitänleutnant und Unterlieutenant zur See Viehmann zum Lieutenant zur See befördert.
Der Generalmajor Graf von Hardenberg, Kommandant von Kiel, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt; gleichzeitig ist demselben der Stern zum königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen worden.
Dem Korvetten-Kapitän Febr. v. d. Goltz ist ein dreimonatlicher Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches bewilligt.
Der Vicekapitän Simonen aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Hamburg) 2. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 78 ist zum Unterlieutenant zur See der Reserve des Seeoffizier-Korps befördert.
Dem Kapitänleutnant Hellhoff ist die Allerhöchste Genehmigung zur Anlegung des ihm verlebten venezolanischen Ordens der Büste Voltmars 3. Klasse und dem Kapitänleutnant von Holtendorff zur Anlegung des ihm von Sr. Hohheit dem Sultan von Zanzibar verliehenen 2. Grades der 2. Klasse des Ordens El Rabbaab al Douiri erteilt.
Der Inspekteur der Marine-Artillerie Kapitän zur See Febr. v. Holler, ist behufs Befähigung der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung aus Kiel kommand hier eingetroffen.
Der Kommandeur der II. West-Division, Kapitän z. S. Schilden, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Kiel begeben.
Kapitänleutnant Baron von Pleßen ist von Urlaub zurückgekehrt.
Feuerwerks-Oberhauptmann Thoma ist zu Informationszwecken aus Berlin hier eingetroffen.

„Zum Aussuchen werden sie sich schwerlich Zeit genommen haben,“ entgegnete der Lord; „Du verwehrtest Deine sämtlichen Schmudsfachen in dem Schildpattschrank?“
„Alle, alle!“ antwortete Edith und ihre Thränen flossen reichlicher, „o Lionel, hättest Du meinen Bitten doch nicht nachgegeben!“
„Du wünschtest so dringend den Schmutz Deiner Mutter zu haben, daß ich ihn Dir nicht vorenthalten mochte, obgleich ich ihn bis zu Deiner Großjährigkeit hätte verwahren sollen, ich bin schwer bestraft für meine Pflichtverletzung.“
„Nimm es nicht so, Lionel,“ bat Edith, seine Hand ergreifend, „es war Deine Güte.“
„Sage lieber meine Schwäche,“ brummte der Lord, „ich — doch gleichviel,“ unterbrach er sich, „weshalb es geschah, es ist geschehen, und wir müssen die Folgen tragen. Du stehst für Ruth?“
„Wie für mich selbst,“ behauptete Edith.
„Auch ich stimme Edith ganz hierin bei,“ rief Lady Frances.
„Verzeihe, mein Herz, aber dieses Zeugniß wiegt nicht schwer,“ lächelte der Lord, „Du glaubst in Deiner Seelengüte nicht an einen Mord, selbst wenn er vor Deinen Augen geschehen wäre.“
„Die kleine Lady bedeckte schauernd das Gesicht mit den Händen. „Lionel, wie kannst Du so furchtbare Bilder heraufbeschwören, haben wir der Schrecknisse noch nicht genug?“ schmollte sie.
„War Ruth heute in der Kirche?“ setzte der Lord das Examen fort, der trotz aller Beteuerungen von Gattin und Schwester seinen Verdacht gegen das Kammermädchen nicht fahren lassen konnte.
„Nein, sie sollte zum Nachmittagsgottesdienst gehen,“ antwortete Edith.
„So muß sie doch während Deiner Abwesenheit in den Zimmern gewesen sein.“
Edith schüttelte den Kopf.
„Das konnte sie ja nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Kapitänleutnant Hessner ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Kiel abgereist.
Kapitänleutnant Keld ist von Kiel nach Wilhelmshaven veretzt.
Kiel, 26. Juni. Die österreichische Fregatte „Donau“ verließ gestern den Kieler Hafen und ging nach Karlskrona in See.
— S. M. Aviso „Blitz“ mit der 1. Torpedoboots-Division lief gestern von Sonderburg kommend hier ein.
— S. M. Panzerfahrzeug „Drummer“ mit der II. Torpedoboots-Division traf gestern von Travemünde hier ein.

lokales.

* Wilhelmshaven, 28. Juni. Das Bassin unseres neuen Handelshafens präsentirt sich seit Sonnabend nach dem Wassereinlaß in seiner ganzen Größe und Mächtigkeit. An der Seeschleufe der neuen Hafeneinfahrt, wie an der Ems-Jade-Kanal-Schleufe in der Kronprinzenstraße, kündeten aufgeschlagene Fahnen das Ereigniß des Wassereinlasses und den Durchstich des Dammes an. Den letzteren Akt mit anzusehen, hatte sich ein zahlreiches Publikum auf der Drehbrücke des Kanals eingefunden. Gegen 1/2 Uhr wurde der Damm bei Anwesenheit der den Bau leitenden Beamten durchstochen. Herr Regierungsbaumeister Bieske leitete den Akt der Durchstichung mit einer Ansprache ein, in welcher der Wunsch zum Ausdruck kam, daß Handel und Schifffahrt auf dem Ems-Jade-Kanal gedeihen möge zum Wohl der Stadt Wilhelmshaven. Der den Damm öffnende Spatenstich wurde von der Gemahlin des Herrn Hafenbaudirektors mit blumengeziertem Spaten ausgeführt, nachdem Arbeiter ihrerseits mit dem Durchstich nachhelfen. Das Einlaufen des Wassers wurde mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt. Die noch unter dem Wasser befindlichen Dammreste werden später durch einen eigens für den Gebrauch auf dem Kanal konstruirten Vaggar beseitigt werden. — Es fehlt nun noch ein letzter Durchstich, und zwar des Dammes, welcher die Verbindung des Handelshafens mit dem alten Hafanal zur Zeit noch hindert, sowie Einfügung der schon seit einem Jahr bereit liegenden Pontons; ferner bedarf es noch der Vollendung der Moolen, um alle Unterwasserbauten beendigt zu sehen. — Ob das große Einweihungsfest noch in diesem Jahr abgehalten werden wird, ist jedoch mehr als fraglich.
* Wilhelmshaven, 28. Juni. Sonnabend Abend 6 Uhr ging der städtische Dampfer „Roma“ aus dem Vorhafen durch die Ansehenschleufe zum Antritt seiner Fahrt nach Ostafien. Viele Hunderte von Menschen hatten sich auf dem Schleusen- und den Moolen eingefunden, um der scheidenden künftigen Besatzung S. M. Schiffe „Bismarck“ und „Nautilus“ noch ein Lebewohl zuzuwinken. Dichtgedrängt voll stand das Deck des mächtigen Schiffes und herüber zu der Menschenmauer auf der Moolen, wie wieder zurück ging das Abschiedsgrüßen und die dröhnenden Hurrahs, untermischt mit den Klängen unserer Marinekapelle. Das Scheiden eines Schiffes oder einer jehnlcher Marinetheile für eine mehrjährige Abwesenheit ins Ausland ist hier immer ein besonderes, die ganze Bevölkerung berührendes Ereigniß, denn Marine und Einwohnerchaft stehen hier zumeist in so engen, herzlichen Beziehungen, daß ein gegenseitiges Interesse und innige Theilnahme sich nie wird verlernen können. So war es auch am Sonnabend bei der Ausreise der „Roma“. Wohl die meisten der Scheidenden mußten, daß ein Freund oder sonstiger Bekannte und liebe Personen sich unter der Masse auf den Moolen befanden, um mit stillen Segenswünschen ihnen noch ein letztes Lebewohl zuzurufen. Es haben solche Abschiedsreden stets was Ergreifendes, Gemütherregendes an sich. Wir sehen an Land die Gattin, die Kinder, die das Familienhaupt, wir sehen die Braut, die den Bräutigam, die Eltern, welche den Sohn zwei Jahre lang entbehren müssen, um während dieser Zeit nur schriftlich und spärlich einige Nachrichten von ihnen aus dem fernem Welttheil zu erhalten. Da ist es ja begreiflich, daß die Sympathien Aller den Ausreisenden folgen und den letzten Abschiedsakt ergreifend machen.
An Bord der „Roma“ sind von der Kaiserlichen Marine eingeschifft und befinden sich auf der Reise nach Ostafien: 13 Offiziere, 2 Aerzte, 1 Maschinen-Ingenieur, 1 Marine-Intendantur-Referendar, 9 Deckoffiziere, 1 Wachtmeister, 51 Unteroffiziere, 391 Mannschaften, 1 Civilkoch, 1 Civilkellner.
* Wilhelmshaven, 28. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr wird mit dem am Sonnabend hier eingetroffenen neuen städtischen Dampfer „Edwarden“ eine Probefahrt und morgen eine Einweihungsfahrt abgehalten, an welcher letzterer sich die Mitglieder der städtischen Collegien und diverse geladene Gäste betheiligen werden. — Am Mittwoch nimmt dann das Schiff die regelmäßige Dampfschiffsverbindung zwischen Wilhelmshaven und Edwardshörne auf.
Die Ablösungs-Kommandos für S. M. Kreuzer „Möve“ und Knbt. „Späne“ werden am 28. d. M. Hamburg mit dem Dampfer „Polhymnia“ verlassen. Betreffs der Vereinbarungen seitens unserer Marinebehörde mit der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen und der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei in Hamburg, welcher Firma die diesjährigen Ablösungs-Transporte übertragen worden sind, — später erfolgen bekanntlich derartige Transporte durch die Subventionsdampfer — erfahren wir, daß die dem Ablösungs-Kommando gehörigen Gegenstände als Kleiderstücke, See-Equipage etc. unentgeltlich, dagegen alle übrigen von den betreffenden Marinetheilen der Rhederei mitzugebenden Frachtgüter, ausgenommen aber Geschütze und Munition, gegen eine Frachtvergütung von 40 Mk. per Cubikmeter, oder 1000 Kgr. je nach Wahl der betr. Rhederei befördert werden, wobei Letztere für die Versicherung dieser Güter gegen Seefahrt bei Erstattung der Auslagen Sorge zu tragen hat.
* Wilhelmshaven, 28. Juni. Bei der heute Vormittag stattgehabten Schießübung der II. Matr. Art.-Abth. freipate beim Ansetzen eine 9 cm.-Granate, ohne daß bei der Bedienung irgend ein Fehler gemacht worden wäre. Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, sind hierbei zwei Matrosen-Artilleristen der 1. Comp. genannter Abtheilung nicht unerheblich, aber in keiner Weise bedenklich, an den Händen verwundet worden.
* Wilhelmshaven, 28. Juni. Der Hauptmann Stöckel der hiesigen Fortifikation hat einen Urlaub bis zum 11. d. Mts. nach Magdeburg angetreten.
* Wilhelmshaven, 28. Juni. Heute früh 6 Uhr fand auf dem Bauplay in der Roonstraße hinter dem Grifflischen

Hause unter sehr zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder die feierliche Grundsteinlegung des katholischen Gesellenhauses statt. Daß der katholische Gesellen-Verein nach dreijährigem Bestehen bereits in der Lage ist, ein derartiges Werk, wie die Erbauung eines eigenen Vereinshauses, in Angriff nehmen zu können, dürfte den Vereinsmitgliedern viel Genugthuung gewähren, weil sie darin ein erfreuliches Zeichen für das kräftige Gedeihen des jungen Vereins erblicken können.

* **Wilhelmshaven, 29. Juni.** Heute Abend mit Eintritt der Dunkelheit wird von Fort Heppens aus ein Nachtschießen abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven, 28. Juni.** Mit dem die Verbindung nach den Nordseeinseln unterhaltenden Passagierdampfer „Veda“ wurde gestern nach 11 Uhr Vormittags eine Luftfahrt nach See unternommen. In Folge des starken Menschenstromes, der gestern von hier nach auswärts ging (das Sängerfest in Barel ist von hier mit mindestens 800 Personen besucht gewesen), war die Betheiligung an der Fahrt nur schwach; ca. 30 Personen hatten sich eingefunden. Trotzdem wurde die Fahrt ausgeführt und sie hat sicherlich allen Theilnehmern hohe Befriedigung verschafft. Das Wetter war hierzu äußerst günstig; eine frische Brise herrschte vor, welche leichten Seegang verursachte. Bei der Rückfahrt legte die „Veda“ an das mächtige Artillerieschulsschiff „Mars“ an, an dessen Bord die Teilnehmer der Fahrt noch einige recht genussreiche Stunden verlebten.

* **Wilhelmshaven, 28. Juni.** In dem prächtigen Gesellschaftsgarten der Burg Hohenzollern hat am Sonnabend Abend ein Concert unserer Marinekapelle stattgefunden, das sich vielen Beifalles erfreute.

† **Bant, 27. Juni.** Der Weg nach dem Ems-Jade-Kanal in der geraden Richtung der Werkstraße wird zwar keine gefahrene Straße, aber durch Auffahren von Schlacken immerhin passabel gemacht werden. Die Gemeinde Bant will nach einem früheren Gemeinderathsbeschlusse, den erwähnten Weg als Gemeindegeweg übernehmen.

— Heute Abend 8 Uhr findet im Saale des Herrn Brumund in der Oldenburgerstraße eine Gemeinderathssitzung statt. Wir möchten an dieser Stelle noch bemerken, daß diese Sitzungen, sofern außergewöhnliche Fälle nicht eine Ausnahme bedingen, öffentlich sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

H. Fedderwarden, 27. Juni. Das Jugendschützenfest hat heute sein Ende genommen. An beiden Tagen war dasselbe von Nah und Fern stark besucht, besonders am letzten gefestigten Tage war es so voll, daß man kaum durchkommen konnte. Es ist wirklich eine Freude, zu sehen, wie die kleine Schar in ihrer Schützenuniform stolz und selbstbewußt einherstreitet. Baden waren in diesem Jahre nicht so viel vorhanden. Alle haben aber gute Geschäfte gemacht.

C. Barel, 28. Juni. Wenn jemals ein Fest als ein wohl gelungenes bezeichnet werden kann, so ist dies in vollem Maße von unserem gefestigten Sängerfest zu sagen, welches in

jeder Hinsicht selbst die hochgespanntesten Erwartungen erfüllt hat. Wenngleich während der letzten Woche ein recht unfreundliches regnerisches Wetter herrschte, welches wohl Manche mit trüben Ahnungen für das Fest erfüllte, so trat glücklicher Weise am Freitag ein erfreulicher Umschlag in der bisherigen unfreundlichen Witterung ein, und nun begannen die Bürger der Stadt mit Lust und Liebe eifrigst ihr Ausschmückungswerk. Und wirklich herrlich ist dasselbe gelungen; wir müssen es uns versagen, aus der Masse des Schönen Einzelnes hervorzuheben, da dies zu weit führen würde, doch können wir nicht unterlassen, aus den vielen Inschriften, welche in Reim und Prosa die Sänger bewillkommneten, eine originelle der Hasekämpfer hervorzuheben, welche, da ihnen eine offizielle Ehrenpforte nicht erbaut war, sich selbst eine solche errichteten, mit der launigen Inschrift:

„Datt Comité seggt, t' is nich von nöthen
Indeß, dat möt' wi beter weten,
Wi maht us sülvst en Ehrenport,
Denn kümmt us Ek ud nich to fort.“

Manche unsere Mitbürger hatten wirklich in der Ausschmückung ihrer Häuser und Straßen Außerordentliches geleistet und machte das Ganze einen imposanten Eindruck. Nachdem der Empfang der lieben Gäste am Bahnhof und die Begrüßung derselben durch den Festdirektor Herrn Lange bei der Generalprobe im Carl'schen Garten programmäßig verlaufen, begann um 1 Uhr in Kunde's Hotel die Festafel, an welcher sich 300 Personen betheiligten. Es fehlte natürlich nicht an den üblichen Toasten auf Kaiser und Reich, auf den Großherzog, die Sänger, die Stadt u. s. w. und herrschte eine recht heitere gemüthliche Stimmung. Nach Beendigung der Tafel nahmen die Sänger, etwa 600 an der Zahl, Aufstellung, und nun bewegte sich der imposante Zug, angeführt von dem hiesigen Reitklub, und begleitet von einer riesigen Menschenmenge, unter den Klängen der Musik und freundigen Zurufen des Publikums, von schönen Händen mit Blumen überschüttet, durch die Hauptstraßen der Stadt durch den Wald dem erlesenen Ziel, dem Kaffeegarten zu. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war schon hier versammelt und bot, nachdem auch die Sänger ihre reservirten Plätze eingenommen hatten, der Festplatz ein wahrhaft großartiges Bild, wie es der Kaffeegarten sonst wohl noch nicht gesehen hat.

Eröffnet wurde das Concert durch zwei Lieder des Gesammtchors, welche Hr. v. Schiller dirigitte. Ein so ergreifender, volltöndernder Gesang machte auf die Zuhörer einen überwältigenden Eindruck, alle lauschten in lautloser Stille und spendeten dann reichen Beifall. Es folgten dann in Reihenfolge des Programms Vorträge der einzelnen Vereine, welche alle recht gut ausfielen. Zwischen den drei Abtheilungen des Programms trat eine nur kurze Pause ein, worauf jede Abtheilung wieder mit Vorträgen begann, welche nach der ersten Pause Hr. Kapellmstr. Wöhlbier aus Wilhelmshaven, und nach der zweiten Hr. Organist Müller aus Fever dirigitte. Die Vorträge der größeren Vereine Niederfranz-Oldenburg, (66 Sänger), Sängerbund-Wilhelmshaven

(220 Sänger) und Gesammtchor Barel (100 Sänger) wurden mit rauschendem Beifall belohnt. Die Lieder der einzelnen Vereine, welche durchgängig gut vorgetragen wurden, wurden stets von den betreffenden Vereinsdirigenten dirigit. Nach und zwischen dem offiziellen Programm sangen an verschiedenen Stellen des Gartens noch einzelne Vereine, wovon hauptsächlich als fleißig und tüchtig die „Vittoria“ aus Belfort und der „Niederfranz“ aus Oldenburg zu nennen sind.

Der nach Beendigung des Concerts geplante Commerc, welcher in der großen Halle stattfinden sollte, konnte trotz vieler Bemühungen des Comitees nicht zu Stande kommen, da es gar nicht möglich war, in die enorme ab und zu wogende Menschenmenge Ordnung zu bringen. Es concertirte deshalb nur in der Halle die Marine-Kapelle aus Wilhelmshaven. In dem Saal und der großen Bude betheiligten sich viele Hunderte bis spät Abends am Tanz. Viele der Sänger zerstreuten sich Abends noch in die verschiedenen Lokale der Stadt, in welchen noch manches heitere Lied erklang, bis uns gegen Mitternacht die Extrazüge die fröhlichen Sänger wieder entführten.

Geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß keiner unserer lieben Gäste von uns unbefriedigt geschieden sein möge und möchte das schöne Fest Allen in lieber Erinnerung bleiben.

Vermischtes.

— Bei dem kürzlich in Schönbeck abgehaltenen Radfahrerfest des Magerburger Velocipedklub griff ein Mann bei der Korfahrt einen Fahrer ohne jeden Grund an und brachte ihn zu Fall. Der Kerl wurde von einigen Herren, die zu Wagen folgten, sofort festgehalten und einem Schutzmann übergeben. Der Spaß kam dem Attentäter theuer zu stehen, indem der Gerichtshof dafür vier Wochen Gefängniß als Ausgleich für die Rohheit verhängte.

— Aufschub einer Hinrichtung. Aus Gotha wird dem „B. B.-C.“ geschrieben: Man wird sich erinnern, daß der Gärtnergehilfe Thalborf aus Erfurt, welcher im Winter 1885 in der Mühle zu Dietbarz im Gotha'schen einen dreifachen Raubmord verübte, im vorigen Sommer von dem Schwurgericht zu Meiningen zum Tode verurtheilt worden ist. Nachdem nun der Herzog von Koburg-Gotha von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht, sollte das Urtheil durch den Scharfrichter Hirsch vor Kurzem im Zuchthause zu Gräfentonna bei Gotha mittels Fallbeils vollzogen werden. Nun hat aber Thalborf, der — auf Grund eines Indizienbeweises verurtheilt — beharrlich dabei bleibt, unschuldig zu sein, seinen Verteidiger veranlaßt, einen Antrag auf die Wiederaufnahme des ganzen Strafverfahrens zu stellen. Der Verteidiger hat infolgedessen beim Staatsministerium ein Gesuch für seinen Klienten um Aufschub der Urtheilsvollstreckung überreichen lassen.

Schwaffer in Wilhelmshaven.

Dienstag 29. Juni: 10,26 Vorm. 10,56 Nachm.

Die Lieferung von 1200 lfd. m Thonrohren von 30 cm lichter Weite und 200 lfd. m desgl. von 15 cm lichter Weite für die Entwässerungs-Anlage der 2. Hafeneinfahrt soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Montag, den 5. Juli d. Js.,
Nachmittags 5^{1/2} Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Thonrohren“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW. Ritterstraße 55, der Submissions-Zeitung „Cyclop“ — Berlin W. Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1886.

Kaiserliche

Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Geschütsschießen der 1. und 2. Compagnie Seebataillons mit scharfer Munition am 16. Juli cr., Vormittags von 7 Uhr ab, auf dem Banter Groden abgehalten werden wird. Es wird vom Reich in Höhe des Etablissements Wilhelmshöhe in der Richtung auf Mariensiel-Dangast geschossen, und erstreckt sich das Schußfeld vom Etablissements Wilhelmshöhe bis zum Mariensiel-Stiel. Als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Übung eine rothe Flagge auf der Ruine der Banter Kirche wehen. Zum Schutze für das Publikum werden Posten aufgestellt werden.

Wilhelmshaven, 24. Juni 1886.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Die unterzeichnete Kasse ist am Dienstag, den 29. d. M., wegen Quartalsabschlusses geschlossen.

Wilhelmshaven, 28. Juni 1886.
Königl. Steuer- u. Domänenkasse.
Reinardus.

Königliches Gymnasium.

Es wird für die Zeit der bevorstehenden Sommerferien die Einrichtung einer Ferienkurse beabsichtigt, in welcher die Schüler in den ersten drei Wochen täglich in zwei Stunden (8—10 Uhr) bei der Anfertigung ihrer Ferienarbeiten überwacht bzw. anderweitig beschäftigt werden. Das Honorar beträgt 6. Mark. Anmeldungen nehme ich bis zum 4. Juli entgegen.

Wilhelmshaven, 28. Juni 1886.
Prof. Dr. Holstein, Direktor.

Wegsperrre

wegen Legung einer Dümpe. Von Kopperhöfen Kirchreihe entlang zum Altengroden-Weg, am Freitag den 2. Juli.

Neuender-Neugroden, 26. Juni 1886.
P. Gerriets,
Bezirks-Vorsteher.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Janßen** aus Wittmund läßt am

Donnerstag,

den 8. Juli d. Js.,

Nachm. 2 Uhr anfgd.,

in **Warns** Behaulung zu Sedan

30 bis 40 Stück große

und kleine Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 24. Juni 1886.
H. Gerdes.

Vorzüglich für Kinder ist **Timpe's** Kindernahrung. Lager bei: **Gebrüder Birks.**

Sengwarder

Viehversicherung.

Die Jahresrechnung der Sengw. Viehversicherung vom 26. April 1885 bis 26. April 1886, geführt vom z. Buchführer **J. H. Hillers** - Inhauserstel, ist von den unterzeichneten Mitgliedern am heutigen Tage genau revidirt und für richtig befunden.

Inhauserstel, 14. Juni 1886.
Gerh. Sowold, Inhauserstel.
J. R. Cassens, Neugrodenende.

Mause- und Rattenvillen, nur für Nagerbtiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolgsicher, 50 Pf., bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Hegeler,** Marktstraße.

Gesucht

zum 1. August ein tüchtiges Mädchen. Zu erfragen in der Exp.

Mir sind ein altes

Schaf u. 5 Lämmer

entlaufen. Wiederbringer oder Auskaufgeber erhält eine Belohnung.
C. Harms, Bant.

Zu vermieten

ein schönes, leeres **Zimmer**

ev. auch mit **Kammer.** Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes **Zimmer** nebst **Schlafstube.**

H. Lepper, Bismarckstr. 20.

Zu vermieten

eine **Unter- und eine Ober** wohnung im Preise von 250 resp. 200 M. Zu erfragen

Börserstraße 29.

Zu vermieten

eine freundliche **Ober** wohnung zum 1. August im Preise von 150 M. Werkstraße 21, Bant.

Mit Schiff „Wilhelmine“, Kapt. Wilts, empfang ich soeben eine Ladung

prima schottischer

Haushaltungs-Kohlen

und empfehle dieselben pr. Last (4000 Pfd.) frei vors Haus zu 38 Mark. Bestellungen erbeten.

August Bahr,
Wilhelmstraße 2.

1886.
Hannoversches
Pferde-Rennen
Ziehung 5. Juli.
Hauptgew. i. w. v.
10,000 Mark,
5000, 3000, 2500 Mark,
Vier vollständige Equipagen
(Vierspännige, zweispännige und einspännige),
1 Jagdwagen mit 1 Pferde,
39 edle Pferde,
2 Silber-Gewinne
und 1000 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose
à 3 Mk.

Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark) sind überall zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover.**

Ziehung schon nächste Woche!
Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. **Ausstellungs-Lotterie** Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.

Weimar 1886, in drei Klassen.

15000 Gewinne im Werthe **750000 Mark**

darunter Hauptgewinne im Werthe von

60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.

3x10000 M., 4x5000 M., 7x3000 M. u. o. w., u. o. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar. Loose sind auch zu haben bei:

F. J. Schindler, Robert Wolf in Wilhelmshaven,
G. J. Athen in Heppens.

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager **Th. Süß.** Kronprinzen-Strasse Nr. 1.

Gesucht zum 1. Juli ein fleißiges junges Mädchen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Varel!

Großer Ausverkauf von Manufaktur- Waaren.

Da das zur Concursmasse der Gläubiger des abwesenden Schneidermeisters F. W. Streithorst von hier gehörige Manufakturwaarenlager in kurzer Zeit geräumt sein muß, so sind von heute an die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Für Wiederverkäufer und Schneidermeister etc. bietet sich hier zum billigen Einkauf

nur bester Waare
die günstigste Gelegenheit.

Verkaufsstunden: Vorm. 9 bis 12 Uhr. Nachm. 2 bis 7 Uhr.

Varel, den 26. Juni 1886.

Der Concurs-Verwalter.
W. Weber.

Bekanntmachung.

Vom 30. Juni d. J. an soll zwischen der Stadt Wilhelmshaven und der gegenüberliegenden Edwardshörne mittels des neuerbauten städtischen eisernen Schraubendampfers „Edwarden“ eine regelmäßige Dampfschiff-fahrtsverbindung unterhalten werden. Die Fahrzeiten sind bis auf Weiteres die folgenden:

| | |
|--------------------------|------------------------|
| Abfahrt von Edwardshörne | 5 Uhr 30 Min. Morgens. |
| „ „ Wilhelmshaven | 6 „ 30 „ |
| „ „ Edwardshörne | 9 „ 30 „ Vormittags. |
| „ „ Wilhelmshaven | 2 „ — „ Nachmittags. |
| „ „ Edwardshörne | 5 „ 40 „ |
| „ „ Wilhelmshaven | 9 „ — „ Abends. |

Die Fahrpreise sind folgende:

| | |
|----------------------------------|----------|
| für die einfache Fahrt 1. Cajüte | 1 Mt. |
| „ „ „ 2. „ | 60 Pfg. |
| „ Hin- und Rückfahrt 1. „ | 1,60 Mt. |
| „ „ „ 2. „ | 1 Mt. |

Kinder unter 4 Jahren sind frei. Es werden 25 Kilo Freigeport gewährt.

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1886.

Der Magistrat.
Detken.

Wegen gänzlicher Aufgabe d. Haushalts
läßt der

Kaufm. Theod. J. Voss hierf.

durch den Unterzeichneten am

1., 2. u. 3. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr
folgende Mobilien und Hausgeräthe gegen Baarzahlung öffentlich in seinem Geschäftslokale, **Roonstraße 91**, verkaufen:

1 mah. Möbelschrank mit rothbraunem Plüsch, bestehend aus: 1 Sopha und 6 Sessel, 1 Plüschstischdecke und 1 do. Teppich, 1 großen Spiegel mit do. Schrank, 1 Sopha-tisch mit 4 Einlagen, 2 Verticows, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 2 Commoden, 1 Nähtisch, 1 Spieltisch, 2 stumme Diener.

Ferner: 2 Regulatoren, 1 Pariser Pendule, 1 Stehschreib-Pult aus Eschenholz, 1 Schreibtisch, 1 große Brückenwaage, 2 Sophas, 3 einthür. Kleiderschränke, 1 Zithertisch, 1 Clavierstisch, 1 Commode aus Eschenholz, 1 eschener Waschtisch mit Marmorplatte, 7 div. Bettstellen mit Sprungfeder-Matrasen, 2 vollständige gute Betten, mehrere große und kleine Tische und Waschtische, Waschgesehrr, Stühle, Spiegel, Delbilder, Hänge- und Tischlampen, Teppiche, Gartenmöbel und -Geräthschaften, Küchengesehrr, Waschbaljen, Wasch- und Bringmaschinen, 2 große Palmen und Topfblumen, mehrere große Thon-Figuren und was sonst zum Vorschein kommen wird.

Wilhelmshaven, den 25. Juni 1886.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Hartmann kommt
am Montag, 28. Juni cr.,

bei
J. Günther, Neuestraße 2.

Empfehle:

Grosse Gurken,
Blumenkohl,
Kohlrabi,
Endivien,
Rettige,
Wirsing-Kohl,
Roth-Kohl,
Weiss-Kohl,
Junge Bohnen,
Carotten,
Kartoffeln,
Kirschen,
Salat,
Mairüben.

Ludw. Janssen.

Empfehle

Gruskkohle,

soweit der Vorrath reicht
ab Lager 40 Pfg. pro Centner.
ins Haus 50 Pfg.

E. Schultze.



Bestes Mittel zur
Entfernung von
Sommerprossen
sowie aller Hautun-
reinigkeiten

Eau de Lys de Lohse

(Sifenmilch)

in Flaschen à 1,80 Mark.

Sifenmilch-Seife

à Stück 0,75 Mt.

empfehle

W. Morisse,

Großes Haus.

Für Liebhaber!

Alte Silberthalere

aus der Mitte des 16. Jahrhunderts,
mit besonders gut erhaltenem Gepräge
und Münzzeichen, empfiehlt

Robert Wolf.

Einige

Loose
zur großen Geflügelverloofung zu Meer,
Ziehung 26. und 27. Juli cr., sind
noch à 50 Pfg. zu haben.

W. Weidemann,

Bismarckstr. 60.

Gesucht

ein zuverlässiges Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden.
Roonstraße 74, 2 Tr. l.

Zum Incasso meiner noch
ausstehenden Buchforderungen
habe ich dem Herrn

Stadtsekretair a. D. Laube
hierselbst Vollmacht ertheilt;
bitte deshalb von dem 1. Juli
d. J. ab Zahlungen nur an
genannten Herrn gelangen zu
lassen. Privat-Abkommen sind
ausgeschlossen.

Achtungsvoll

Theod. J. Voss.

Erwarte in einigen Tagen Schiff „Anna Dorothea“, Kap. Saathoff, mit

**besten schottischer
Haushaltungs-Kohle**

sowohl gefiebte Stücke wie gefiebte Knabbelkohle 40—80 mm groß. Das Abwiegen geschieht durch einen vereideten Wieger. Empfehle dieselben zu Mark 38 pr. Last, 4000 Pfd., frei vor das Haus und bitte um Aufträge.

E. Schultze.

Einige tüchtige
Zimmer-Gesellen

finden Beschäftigung bei

Fr. Keese,
Zimmerstr., Bant.

Zu verkaufen

ein junger, noch nicht dressirter

Jagdhund
(ganz edler Race).

Ellenserdamm.

Addicks.

3 bis 4 Fuder

schön gewonnenes

Landheu

in Haufen stehend, habe abzugeben.

Sengwarden.

Wilhelm Reiners.

Billig

zu verkaufen

ein Velociped (Zweiräder) mit

Kugellager.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Ich suche einen

Roch

im Alter von 15—16 Jahren für

einen kleinen Dampfer.

Ludwig Janssen.

Zu verkaufen

4 1/2 Grafen Mehlde.

F. Müller, Neugrodenbeich.

Gesucht

eine Stelle für die Vormittags-

stunden. Kopperbber 9.

Freiwillige
Feuerwehr.

Mittwoch, den 30. d. M.,
Abends 8 Uhr:

Übung
der Bürger-Abtheilung.
Das Commando.

Versammlung
sämtlicher Bäckermeister und
Bäckergefelln

am Dienstag, d. 29. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

im Lokale des Hrn. A. Detken.

Die Herren Schlachtermeister und
Gesellen werden zu dieser Ver-

sammlung freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Besprechung über den Umzug der

Bäckergefelln bei der Einweihung

ihrer neuen Herberge.

Der Vorstand der Bäcker-Innung.

Zu verkaufen

das Heu von 6 Grafen Land im

Groden, trocken in Hoden liegend.

H. Soting, Sande.

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Schlafkabinet

in Mitte der Stadt an 1 ev. auch

2 anständige Herren zu vermieten.

Zu erfahren in der Exp.

Die heute Morgen glücklich er-

folgte Geburt eines kräftigen Mäd-

chens beehren sich ergebenst anzu-

zeigen

Wilhelmshaven, 28. Juni 1886.

Regierungs-Baumstr. Googe

und Frau

Martha geb. Wittig.

Wilhelmine Tietze

Georg Janssen

Verlobte.

Seppens. Astede.